PHILIPPIKA
Marburger altertumskundliche Abhandlungen 25

Herausgegeben von
Joachim Hengstl, Torsten Mattern,
Robert Rollinger, Kai Ruffing
und Orell Witthuhn

2008
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Antike Lebenswelten

Konstanz – Wandel – Wirkungsmacht

Festschrift für Ingomar Weiler zum 70. Geburtstag

Herausgegeben von
Peter Mauritsch, Werner Petermandl,
Robert Rollinger und Christoph Ulf
unter Mitarbeit von Irene Huber

2008
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Kunst in Wien, dem Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Kultur, dem Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung, der Universität Innsbruck, Aktion Hypo Bank Tirol, dem Dekanat der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz und dem Rektorat der Karl-Franzens-Universität Graz

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at http://dnb.d-nb.de.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
http://www.harrassowitz-verlag.de

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2008
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISSN 1613-5628
ISBN 978-3-447-05761-5

Inhalt

Über Konstanz, Wandel und Wirkungsmacht –
zur Einleitung und als Vorwort X

Utta DECKER (Frechen)
Periodos. Impressionen aus Olympia, Delphi, Korinth und Nemea XV

Die Faszination des Sports in Antike und Gegenwart

Christoph ULF (Innsbruck)
(Antiker) Sport und Wettbewerb – ein sozio-kulturelles Phänomen 5

Sylvia HUTTER-BRAUNSAR (Bonn)
Sport bei den Hethitern 25

Olympia

Nigel CROWTHER (London, Canada)
Olympic Rules and Regulations: Some Observations on the Swearing of Olympic Oaths in Ancient and Modern Times 43

Monika FRASS (Salzburg)
Olympia und 'schwarze' Magie? 57

Günther BÄUMLER, Christian WACKER (München/Köln)
Die 'Philosophenschule' des Alexinos in Olympia 71

Christian WALLNER (Klagenfurt)
Die Olympioniken des 4. Jahrhunderts n. Chr.:
Bemerkungen zur Bronzeplatte von Olympia 87

Sportarten und Athleten

Markus HANDY (Graz)
Schwimmen bei den Römern 101

Fernando GARCÍA ROMERO (Madrid)
Χειρονομία 113

Leandro POLVERINI (Rom)
La corsa dei carri nell'*Eneide* 121

Jean-Paul THUILLIER (Paris)
Circensia. Des noms, des choses et des hommes 129

Reinhold BICHLER (Innsbruck)
Über die Rolle und das Schicksal siegreicher Athleten
in Herodots *Historien* 135

Donald G. KYLE (Arlington)
Herodotus on Ancient Athletics, Olympia, and Egypt 149

Wolfgang DECKER (Köln)
Beinamen antiker Athleten 161

Zuschauer

Werner PETERMANDL (Graz)
Noch einmal zum 'Zuschauerkrawall' von Pompeji 179

Wolfgang SCHEFFKNECHT (Lustenau)
Vom bürgerlichen Massenvergnügen zum Massensport.
Bemerkungen zur Frühgeschichte des Fußballs in Lustenau 191

Manfred MESSING, Norbert MÜLLER, Klaus SCHORMANN (Mainz)
Zuschauer beim antiken Agon und bei den Olympischen Spielen
in Athen 2004 – anthropologische Grundmuster und geschichtliche Figurationen 211

Gender studies – Frauengeschichte

Joachim HENGSTL (Marburg)
Zur Stellung der Frau nach den altassyrischen Urkunden 243

Linda-Marie GÜNTHER (Bochum)
Bürgersfrau oder Hetäre? Zum Frauenbild bei Herondas und Theokrit 265

Demographie – Soziale Gruppen – Alltag

Demographie

Godehard KIPP (Innsbruck)
Die erste demographische Wende und ihre Folgen:
Zur Rolle des Bevölkerungswachstums für die Kulturentwicklung 285

Soziale Gruppen und Mentalität(en)

Muhammad A. DANDAMAYEV (St. Petersburg)
An Insolvent Debtor from Uruk 305

Gocha TSETSKHLADZE (Melbourne)
Pontic Slaves in Athens: Orthodoxy and Reality 309

Kai RUFFING, Hans-Joachim DREXHAGE (Marburg)
Antike Sklavenpreise 321

Elisabeth HERRMANN-OTTO (Trier)
Konstantin, die Sklaven und die Kirche 353

Ekkehard WEBER (Wien)
Libertus et coniux 367

Hans KLOFT (Bremen)
Der Invitator – Bemerkungen zur Profession kaiserlicher Freigelassener 381

Karl-Wilhelm WELWEI (Bochum)
Neuere Forschungen zur Rechtsstellung der Penesten 393

Karoline RESCH (Graz)
Fortissimi viri. Das Ideal republikanischer *centuriones* 413

Claudio ZACCARIA (Triest)
Palatina tribus. Cavalieri e senatori di origine libertina
certa o probabile ad Aquileia. II – *Claudii* e *Statii* 421

Marjeta ŠAŠEL KOS (Ljubljana)
The family of Romulus Augustulus 439

Alltagswelten

Bernhard SCHOLZ (Graz)
Τὴν Γλῶσσαν Μάθωμεν Ἀκκαδικήν: Der Sinn der Graeco-Babyloniaca 455

Gerhard THÜR (Graz/Wien)
Ounē katochos und *(ta) katochima*.
(SEG 38, 671, 2, Stolos?; IK 34, 109, 8, Mylasa) 465

Ursula LAGGER (Graz)
Ging der τοιχωρύχος durch die Wand?
Überlegungen zum Einbruchsdiebstahl im klassischen Athen 475

Josef WIESEHÖFER (Kiel)
Selbstsüchtige Mütter und gefühllose Väter?
Bemerkungen zur Ernährung und zum Tod von Neugeborenen
und Säuglingenin der Antike 503

Henri W. PLEKET (Oegstgeest)
Berufsvereine im kaiserzeitlichen Kleinasien: Geselligkeit oder Zünfte? ... 533

Gernot PICCOTTINI (Klagenfurt)
Provinzialrömischer Alltag ... 545

Erwin RUPRECHTSBERGER (Linz)
Hippologisches aus dem antiken Lentia ... 561

Manfred HAINZMANN (Graz)
Zwei Inschriftspolien aus steirischen Fundorten ... 593

Reinhold WEDENIG (Graz)
Bemerkungen zu Namengraffiti auf Keramikgeschirr in Noricum ... 601

Ingrid WEBER-HIDEN (Wien)
Nemesisinschriften aus Carnuntum ... 615

Gabriele KOINER (Graz)
Der männliche Kopf Larnaca, Pierides Museum LC 227 (854). Physiognomische Überlegungen zu einem römischen Kalksteinporträt aus Zypern ... 637

Politik – Geschichte

Hannes D. GALTER (Graz)
„Eine Zeit um zu herrschen…".
Das Verhältnis von Zeit und Macht in Mesopotamien ... 653

Peter W. HAIDER (Innsbruck)
Existierte ein „Groß-Ionien" um 1360 v. Chr.? Zu neuen Fremdvölkerlisten im „Millionenjahrhaus" Amenophis' III. in Theben-West ... 667

Robert ROLLINGER (Innsbruck)
Das altorientalische Weltbild und der ferne Westen in neuassyrischer Zeit ... 683

Paola Angeli BERNARDINI (Urbino)
L'annuncio della disfatta degli Ateniesi a Siracusa nel racconto di Plutarco ... 697

J. Michael RAINER (Salzburg)
Octavian auf dem Wege zur Macht:15. März 44 bis 19. August 43 ... 703

Reflexionen über Geschichte und Geschichten

Thuri LORENZ (Graz)
Plinius und Plutarch. Ihr Verhältnis zur bildenden Kunst ... 729

Gerda SCHWARZ (Graz)
Priam's großer Heldenstamm verdirbt…
Zur Rückseite des Sarkophags Woburn Abbey ... 737

Bernhard HEBERT, Ernst EBERMANN, Ulla STEINKLAUBER (Graz)
Wie man in Flavia Solva zu einem *bestiarius* kommt.
Oder: Eine mit Geschichte(n) gefüllte Sigillata-Schüssel ... 749

Wolfgang SCHULLER (Konstanz)
Wielands Lais ... 757

Hugo MEYER (München)
Albrecht Dürer und der amerikanische Unabhängigkeitskrieg.
Eine Plauderei über Joseph Plumb Martin und den Virtualitätsgehalt der Realität ... 765

Die Wirkungsmacht der Geschichte

Peter MAURITSCH (Graz)
Gewaltdarstellungen. Versuchsweise Annäherungen ... 783

Herbert GRASSL (Salzburg)
Die olympischen Spiele im Bewusstsein mittelalterlicher Gelehrter ... 797

Orestis KUSTRIN (Graz)
Die Arnfelser Hexenprozesse. Ein Beitrag zur steirischen Landeskunde ... 803

Karl CHRIST (Marburg)
Zu Domitian: Eine wissenschaftsgeschichtliche Miniatur ... 817

Christian BACHHIESL (Graz)
Bemerkungen zur kriminologischen Physiognomik und zu ihren antiken Wurzeln ... 829

Heinz BARTA (Innsbruck)
Rechtswissenschaft und Wissenschaftsgeschichte ... 861

Karl ACHAM (Graz)
Ars longa – scientia brevis: Einige Betrachtungen zu Beständigkeit, Wandel und Eigenart von Kunst und Wissenschaft ... 891

Register ... 911

Über Konstanz, Wandel und Wirkungsmacht – zur Einleitung und als Vorwort

In der Einleitung der ausgewählten kleinen Schriften Ingomar Weilers wurde sein breite Oeuvre dargestellt und mit dem Focus auf seine individuelle Biographie gewürdigt.[1] Au dieser Perspektive allein lässt sich jedoch der Person noch dem Werk Ingomar Weiler nich völlig gerecht werden. Der vorliegende Band zeigt mit seinen fast 60 Beiträgen, dere Autorinnen und Autoren aus 11 Ländern dieser Welt stammen, dass es mehr sein muss al die weitgehenden Konstanten der sozialen Herkunft und des tatsächlich tief gehender wenn auch nicht ungebrochenen Verhältnisses eines Schülers zu einem seiner Lehrer, da eine derartige internationale Verbundenheit zu einem Gelehrten entstehen lässt. Noch etwa kommt hinzu. Sport und soziale Fragen mit Schwerpunkt auf den Benachteiligten un Außenseitern, auch Wirtschaft und Ideologiekritik verbunden mit wissenschaftsgeschicht lichen Aspekten, ganz sicher der Blick auf die Lebenswelt und die Wirksamkeit de Geschichte in ihr – das sind Themen, die in der deutschsprachigen Altertumswissenschaft i den 1970er und auch noch in den 1990er Jahren keineswegs als besonders honorabel galter Sie stellen Bereiche dar, die zwar in der allgemeinen Geschichtswissenschaft, z. B. im Um feld der entstehenden 'Alltagsgeschichte', zu historisch wertvollen Untersuchungsgegen ständen wurden, die sich aber erst mühsam den Weg in die innerhalb der Altertums wissenschaft als wichtig angesehenen Zeitschriften bahnen mussten und die tatsächlich auch noch immer nicht überall angekommen sind. Die Beschäftigung mit ihnen verlang nach einer Erklärung, die sich nicht auf die Biographie und eine durch den Lehrer ver mittelte Sozialisation stützt.

Damit rücken die Persönlichkeit Ingomar Weiler und seine Bereitschaft und Fähigkeit wissenschaftliche Neuorientierungen aufzunehmen, somit auch der Wandel gegenüber de Konstanz stärker in den Vordergrund. Die angedeutete Rezeption von Entwicklunge außerhalb der deutschsprachigen Altertumswissenschaft und jenseits der Altertumswissen schaft überhaupt ist ein Teil von Ingomars Weilers internationaler Ausrichtung, die übe eine bloße Reaktion auf andere Meinungen im Umfeld eigener Interessen weit hinausgeht Für diese Haltung war Weilers Aufenthalt am *Center for Hellenic Studies* in den Jahre 1969–1970, also in einer vergleichsweise frühen Phase seiner Universitätskarriere, ohne Zweifel von großer Bedeutung. Die liberale Atmosphäre der Forschungsinstitution, das Zusammentreffen mit Gelehrten verschiedener Wissenschaftsdisziplinen, das Eintauchen in eine andere Kultur, gekennzeichnet durch soziale Probleme ganz besonderer Schärfe, und auch die Wahrnehmung des Vietnam-Krieges aus neuen Perspektiven intensivierte die Be reitschaft, sich auf Fremdes und Neues einzulassen, von ihm zu lernen und dann auch nach

1 R. Bichler, „Ingomar Weilers Werk und seine ‚Kleinen Schriften'. Eine Würdigung", in: I. Weiler, *Die Gegenwart der Antike. Ausgewählte Schriften zu Geschichte, Kultur und Rezeption des Altertums*, hg. v P. Mauritsch, W. Petermandl und B. Mauritsch-Bein, Darmstadt 2004, 1–15.

der Rückkehr nach Europa hier geltende Konventionen – in und außerhalb der Wissenschaft – bewusst, aber auch behutsam in Frage zu stellen.

Diese Offenheit für andere, auch unkonventionelle Positionen ist viel stärker auf diese Erfahrungen als auf den wissenschaftlichen und kommunikativen Rahmen des Innsbrucker althistorischen Instituts der späten 1960er und 1970er Jahre zurückzuführen. Sie wurde in der internationalen Wissenschaftswelt auch deutlich wahrgenommen – nicht zuletzt auch deshalb, weil für Weiler selbstverständlich war, die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschungen auf internationalen Kongressen zur Diskussion zu stellen. Als Folge davon ist unter anderem die Einladung als „Visiting Professor" an die Olympic Academy in Olympia zu sehen. Er hat diese Professur seit 1993 bis in die jüngste Vergangenheit ausgefüllt. 2007 wurde ihm von der Universität Mainz ein Ehrendoktorat für Sportwissenschaften verliehen. Die vielen von Weiler ausgehenden Anstöße zu neuem Denken führten auf der einen Seite zu einer Reihe von ihm angeregter Diplomarbeiten und Dissertationen und auf der anderen Seite zu einer Vielzahl von wissenschaftlichen Anregungen für ehemalige Schüler, Kollegen und Freunde.

Die Art und Weise, wie die runden Geburtstage Ingomar Weilers im universitären Kontext gefeiert wurden – einmal durch ein Kolloquium, zu dem Weiler selbst einen Beitrag leistete,[2] und das andere Mal durch die Herausgabe seiner 'Kleinen Schriften' –, lässt erkennen, dass mit der genannten wissenschaftlichen Offenheit eine Reserviertheit gegenüber dem Wissenschaftsbetrieb, insbesondere gegenüber „Ehrungen" kontrastiert – nicht zuletzt deshalb, weil mit solchen Anlässen stets die Gefahr des bloßen Rituals verbunden ist. Als ein Zeichen des Verständnisses dafür fehlt in diesem Band die sonst in deutschsprachigen Festschriften übliche *Tabula Gratulatoria* Doch die große Zahl der Autorinnen und Autoren, die den vorliegenden Band haben entstehen lassen, ist ebenso wie deren breite internationale Herkunft ein klares Signal, dass es hier um weit mehr als bloß ein Ritual geht.

Es sind verschiedene Formen der Verbundenheit mit Ingomar Weiler, welche Autorinnen und Autoren dazu veranlasst haben, einen Beitrag zu dieser Festschrift zu leisten. Sie alle einigt zuerst der Respekt vor einer Forscherpersönlichkeit, der sie vielfältige inhaltliche und/oder methodische Anregungen verdanken, weshalb sie dies in der im Wissenschaftsbetrieb möglichen Weise zum Ausdruck bringen wollen. Die Verbundenheit geht bei sehr vielen darüber noch ein gutes Stück hinaus. Man wird sich der Art dieser Beziehung dann besonders deutlich bewusst, wenn man wie bei diesem Band aus einem konkreten Anlass im konstanten Fluss der täglichen Verpflichtungen und Arbeitsvorhaben innehält, um darüber nachzudenken, was sich nicht nur wissenschaftlicher Anregung, sondern vielmehr der Überzeugungskraft der Persönlichkeit Ingomar Weilers verdankt. Dann tritt ein signifikantes individuelles Merkmal neben den skizzierten anderen Faktoren in den Vordergrund, das sich nicht nur in Form eines außergewöhnlichen Wissenschaftsethos dokumentiert, sondern auch in der Distanz zu jeder Form von Netzwerk-Politik im Sinne eines von ethischen Prinzipien weitgehend freien '*do ut des*'-Verhaltens, die sich darüber hinaus noch mit einem ganz besonderen sozialen Engagement verbindet. Darin liegt ebenso 'Wirkungsmacht' wie in den beschriebenen wissenschaftlichen Impulsen.

2 C. Ulf (Hg.), *Ideologie – Sport – Außenseiter. Aktuelle Aspekte einer Beschäftigung mit der antiken Gesellschaft*, (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 108), Innsbruck 2000.

All das zusammen hat derart viele Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler – von denen sich etliche auch Freunde nennen dürfen und manche alte Weggefährten sind – dazu veranlasst, in diesem Band den von Ingomar Weiler gelegten Spuren und Markierungen zu folgen. Entsprechend der Offenheit Weilers kommen sie aus den verschiedensten Disziplinen, aus der (Alt-)Historie, der Altorientalistik, den verschiedenen Archäologien, der Klassischen Philologie, der Sportwissenschaft, den Rechtswissenschaften und der Soziologie. Sie sind auch in der Absicht geeint, in der Vergangenheit, im Besonderen in den antiken Lebenswelten, Konstanz und Wandel aufzuspüren und die Wirkungsmacht von Vergangenheit mit den methodischen Werkzeugen ihrer jeweiligen Disziplin bis zur Gegenwart zu verfolgen. Die miteinander in Verbindung stehenden Arbeitsfelder Ingomar Weilers gaben die Gliederung für diesen Band vor.

Ehe diese Felder kurz vorgestellt werden sollen, darf an einem Schatten nicht vorbei gegangen werden, der all die kurz beschriebenen wissenschaftlichen, persönlichen und freundschaftlichen Bezüge überdeckt. Er lässt sich durch nichts völlig verdrängen, möge aber doch manchmal – so zumindest der Wunsch, durch Zeichen wie diese Festschrift veranlasst – zeitweilig beiseite treten. Als der Band in der ersten Planungsphase war, war wie selbstverständlich daran gedacht, dass Bernd Weiler – in jungen Jahren schon nicht nur zum zukunftsreichen, sondern respektierten Soziologen geworden – auch einen Beitrag verfassen sollte. Sein plötzlicher Tod hat das vereitelt, den Schmerz der Eltern und der Familien können wir nur erahnen.

Der Haupttitel des Bandes „Alltagswelten" signalisiert, welcher Hauptspur gefolgt werden soll: dem konkreten und realen Leben der Menschen in seinen Bedingungen und Ausprägungen, mit seinen erfreulichen, aber auch den belastenden Seiten. Gleichsam quer dazu liegt die im Untertitel enthaltene Perspektive der Formen historischer Veränderung: Konstanz, Wandel und Wirkungsmacht. Darauf gehen die vielen unter der ersten Überschrift „Die Faszination des Sports in Antike und Gegenwart" zusammengefassten Studien ein. Sie beginnen bei Überlegungen zur inneren Verbindung von Sport und Kultur und leiten über verschiedene institutionelle Aspekte der Olympischen Spiele zur konkreten Ausübung von Sport in verschiedenen kulturellen Kontexten und beschreiben verschiedene Formen, ehe auch die Zuschauer und ihr Verhalten von der Antike bis zur Gegenwart zum Thema werden.

Ein eigenes kleineres Kapitel bilden die Beiträge zur Gender-Thematik: „Gender studies – Frauengeschichte" – selbstverständlich mit einem Focus auf 'Geschlecht' als der Grundbedingung menschlichen Lebens schlechthin, aber natürlich auch mit dem Blick auf den Wandel und mögliche Rezeptionsformen von kulturell verursachten Geschlechterbildern insbesondere in der Literatur.

Den Abschnitt „Demographie – Soziale Gruppen – Alltag" eröffnet eine Untersuchung über die Bedeutung demographischen Wandels als einer Konstante von der neolithischen Revolution bis in die Gegenwart; es schließen Studien über verschiedene Aspekte persönlicher Abhängigkeit in einem breiten kulturellen Spektrum an. Das führt weiter zu Personengruppen von unterschiedlichem sozialen Status, ehe im engeren Sinn Alltagswelten – aus verschiedenen Richtungen betrachtet – vom Alten Orient bis zu einzelnen römischen Provinzen ins Blickfeld gelangen.

Unter „Politik – Geschichte" geht es nicht um 'große' Politik von Staaten und Mächten, sondern um die Voraussetzungen für derartige Politik, wie sie von der 'Geschichte'

geschaffen werden oder durch deren Instrumentalisierung konstruiert werden können. Dabei tritt die Perspektive des Wandels und der Wirksamkeit stärker in den Vordergrund. Es wird das Verhältnis von Zeit und Macht erörtert, dargestellt, was unter dem Machtbereich Ionien aus ägyptischer Sicht zu verstehen ist. Der Bezug zur Geschichte wird in Gestalt der „Übertreffungsmetaphorik" als politisches Ziel herausgearbeitet, Schicksal und Politik thematisiert und schließlich die Usurpierung von Macht unter iuridischem Aspekt betrachtet.

Darin klingt der doppelte Charakter von Geschichte als Geschehen und als Inanspruchnahme von Vergangenheit für menschliches Handeln schon an. Dies wird unter „Reflexionen über Geschichte und Geschichten" noch vertieft. Wie stellt sich das Verhältnis von einzelnen Personen zur Kunst (auch als Raum von Vergangenheit), aber auch das Verhältnis von Natur und Kunst in der sich verändernden antiken Reflexion dar. Welches Interesse und welche Folgerungen können (pseudo-) historische Abbildungen auslösen – bestehen diese im Rückgriff auf antike mythische Szenen in der bildenden Kunst oder im Versuch, ein antikes Fundstück zu „schönen", sei es, dass eine antike Figur sich in der späteren literarischen Gestaltung nicht durch Zufall wandelt, oder die Möglichkeiten von Literatur dazu genützt werden zu spielen – mit Vergangenheit und Gegenwart, aber auch dem Leser.

Auf diese Weise verändern sich Konstanz und Wandel antiker (und anderer) Geschichte(n) endgültig zu einer Macht mit Wirkung: „Die Wirkungsmacht der Geschichte" zeigt geschichtliche Zustände und Sachverhalte in ihrer bewusst genützten Funktion als Vorbild oder Denkmodell, als Baustein für eine Argumentation oder auch „nur" als wirkungskräftiger Gegenstand der Reflexion. Dies führt noch einmal zurück zu den Olympischen Spielen und ihrer Wirkung auf das Mittelalter, leitet dann zu klischeehaften Vorstellungen als Grundlage der Hexenprozesse über und schließt die wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung und Wandel von Herrscherbildern ebenso ein wie Urteile über Menschen, die sich auf die Physiognomie berufen, um schließlich einen gesamten Wissenschaftsbereich, die Rechtsgeschichte, in einem großen Bogen in einen auf die Antike zurückgehenden Wirkungszusammenhang zu stellen. Eine Art Summe stellt der letzte Beitrag dar, nämlich Gedanken über das Verhältnis von Kunst und Wissenschaft, die wesentlich mit dem Faktor der Zeit operieren. Die Kunst verdankt ihre Wirksamkeit dem Anspruch auf Überdauern, während die Wissenschaft gerade darin ihren Sinn hat, dass ihre Ergebnisse verbessert werden; die Geisteswissenschaften haben an beidem Anteil, womit sich die Wahl des Untertitels für diesen Band auch von anderer Richtung her als zutreffend erweist.

Am Ende dieses einleitenden Vorwortes hat der Dank zu stehen. Er geht vor allen anderen an Irene Huber, die uneigennützig und kompetent, kommunikativ und mit großem Engagement Layout und Register erstellt und den Kommunikationsfluss zwischen den in Graz und Innsbruck beheimateten Herausgebern stets aufrecht erhalten hat. Die Qualität der Zusammenarbeit mit dem Harrassowitz-Verlag bewährte sich gerade dann, als Schwierigkeiten zu bewältigen waren, zur vollen Zufriedenheit beider Seiten. Am Ende hat wie immer der Dank an die Sponsoren zu stehen: die Universitäten von Graz und Innsbruck, die Kulturabteilung des Landes Tirol und das Land Vorarlberg.

Christoph Ulf

Periodos.
Impressionen aus Olympia, Delphi, Korinth und Nemea

Utta Decker – Frechen

In den Jahren 2000 und 2001 habe ich an den antiken Stätten Griechenlands Olympia, Delphi, Korinth und Nemea einen Zyklus von 40 Blättern geschaffen, die in lavierter Sepiatusche ausgeführt sind. Er wurde vom 29. November 2001 bis zum 6. Januar 2002 unter dem Titel „Panhellenische Kultstätten" im Schweizer Sportmuseum, Basel, gezeigt.

Die steinernen Zeugnisse vergangener Heiligtümer und verfallener Sportstätten sind die Bühne eines wissenschaftlichen Schwerpunktes von Ingomar Weiler, der noch heute so in der Welt herumreist, wie es die antiken Athleten und Künstler an den Orten getan haben, von denen ich mich inspirieren ließ.

Ihm zu Ehren habe ich hier je drei Motive aus den vier großen Heiligtümern ausgewählt, von denen ich hoffe, dass sie sein Gefallen finden, obwohl die Wiedergabe in schwarz-weißen Tönen den Farbnuancen der Sepialavouren nicht entspricht.

Verzeichnis der im Band verteilten Abbildungen

1. Olympia, Heratempel
   Tusche auf Papier, 48 x 36 cm.
2. Olympia, Säulentrommel vom Zeustempel
   Tusche auf Papier, 65 x 50 cm.
3. Olympia, Eingang zum Stadion
   Tusche auf Papier, 48 x 36 cm.
4. Delphi, Tholos
   Tusche auf Papier, 65 x 50 cm.
5. Delphi, Theater
   Tusche auf Papier, 65 x 50 cm.
6. Delphi, Stadion von Westen
   Tusche auf Papier, 65 x 50 cm.
7. Korinth, Apollontempel
   Tusche auf Papier, 65 x 50 cm.
8. Korinth, Beginn des Diolkos im Westen des Isthmos
   Tusche auf Papier, 65 x 50 cm.
9. Korinth, Museum von Isthmia, Siegerinschrift mit Siegeskränzen
   Tusche auf Papier, 65 x 50 cm.
10. Nemea, Stadion von Norden
    Tusche auf Papier, 48 x 36 cm.
11. Nemea, Stadion, Eingangstunnel
    Tusche auf Papier, 48 x 36 cm.
12. Nemea, Stadion, Wasserschöpfbecken mit 100-Fuß-Marke
    Tusche auf Papier, 48 x 36 cm.